

Das NRW KULTURsekretariat

Aufgaben und Perspektiven



September 2014

I. Der Auftrag

Die Gründung des NRWKS 1974 war der Beginn einer jahrzehntelangen beispiellosen Erfolgsgeschichte für die theatertragenden Städte NRWs und das Land Nordrhein-Westfalen. Seine innovative und verbindende Arbeit führte entsprechend rasch zu einer zweiten, ähnlichen Gründung: 1979 entstand mit dem Kultursekretariat NRW Gütersloh das Pendant für die kleineren Städte des Landes.

Grundlage dafür, dass das Kultursekretariat als „Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit in NW“ 1974 seine Arbeit aufnehmen konnte, war die Übereinkunft mit dem Land, den Mitgliedsstädten Projektmittel zur Verfügung zu stellen. Sie werden von einem Sekretariat vergeben, dessen Arbeit wiederum die Städte durch jährliche Umlagebeiträge ermöglichen. Vor wenigen Jahren wurde die Umlageberechnung so angepasst, dass nach einem definierten Schlüssel die Städte, die weitaus mehr Mittel erhalten als sie über den Jahresbeitrag zugewendet bekamen, für das entsprechende Jahr einen erhöhten Beitrag bezahlen.

Die Willensbildung, die zur inhaltlichen Ausrichtung des NRWKS führt, war und ist bis heute dabei kaum weniger wichtig als die Projektarbeit selbst, ist sie doch Ausdruck von Kooperation und Abstimmung zwischen den Städten als den wichtigsten Akteuren der Kultur in Nordrhein-Westfalen.

Sehr konkret erreicht man damit einerseits, dass Projekte und Ziele übergreifend und synergetisch geplant und durchgeführt werden; andererseits wachsen auf diese Weise den finanziellen und personellen Dispositionen und Strukturen in den Städten das notwendige Zusatzgeld, zentrale Organisationshilfen und zusätzliches Knowhow zu.

Dies ist die Grundlage für Aktivitäten über das hinaus, was die Kommunen regulär und aus eigener Kraft veranstalten, als inhaltlicher und finanzieller Mehrwert gleichzeitig zugunsten der Städte und auch des Landes.

Auf diese Weise wird die regionale und interkommunale Kooperation als gewachsene Struktur und bedeutender Reichtum des Landes gleichzeitig genutzt und entwickelt. Aktivitäten in den Städten werden gefördert und unterstützt. Die entstehenden Vernetzungen schaffen Synergien und zusätzliche Impulse von den Beteiligten und für die Beteiligten wie für das Publikum.

Das NRWKS greift dabei auf, startet aber, gemeinsam mit städtischen Partnern, auch eigene Initiativen. Außerdem vermittelt und kommuniziert das NRWKS die Projekte und Initiativen, nach außen durch werbliche Maßnahmen, nach innen vermittels der Kommunikationsverstärkung und -steuerung für die beteiligten Partner.

Insgesamt gilt es, den polyzentrischen Organismus dieses Landes der Städte anzuregen, seine reichen Kompetenzen und vielfältigen Erfahrungen zu nutzen und zu entwickeln, ihm aber auch das lebenswichtige Blut zuführen, das die Voraussetzung für Beweglichkeit, Gestaltungswillen und Innovation ist.

Vorrangig darin liegt das Potential und Profil des kooperativen Modells Kultursekretariat, als Servicestelle, Büro, Think Tank und (Mit-)Veranstalter für eine kunstreiche und kulturell vielgestaltige Zukunft der großen Städte Nordrhein-Westfalens. Dies geschieht auf der Grundlage von kommunaler Selbstbestimmung im Dialog und in Abstimmung mit dem Land.

II. Gremien

Die Steuerung der Arbeit des NRWKS erfolgt durch die Mitgliedsstädte gemeinsam mit den Vorsitzenden und dem Direktor sowie mit dem Land NRW. Diesem Ziel dient die vor wenigen Jahren überarbeitete Gremienstruktur:

Die Beschlussfassung erfolgt durch die mindestens einmal jährliche tagende

- Vollversammlung der Dezentalkonferenz, die im Vierjähresturnus ihre/n Vorsitzende/n und ihren/seinen Stellvertreter/in wählt.
- Der dreimal jährlich zusammentretender Arbeitsausschuss aus festen Mitgliedern (Vorsitzende, Direktor, Dezentalkonferenz der Sitzstadt Wuppertal sowie Vertretung des Landes) und sechs wechselnden Mitgliedern (Dezentalkonferenzen/innen der Mitgliedsstädte) bereitet die Beschlüsse der Vollversammlung vor und begleitet die Arbeit des NRWKS.

In beiden Gremien hat das Land einen Sitz, der von der/dem Kultur-Staatssekretär/in oder seiner/ihrer Vertretung eingenommen wird.

- Vor dem Arbeitsausschuss tagt der Programmausschuss mit Vertreter/innen der städtischen Kulturämter und –büros, um die operative Arbeit des NRWKS zu besprechen und Empfehlungen an den Arbeitsausschuss zu richten. (s. Organigramm)

Im NRWKS sind sechs festangestellte Mitarbeiter/innen beschäftigt. Die Projektarbeit erfolgt überwiegend durch freie Mitarbeiter/innen.

III. Aufgaben

1.

Aufgabe wie auch Kennzeichen und Konstante der kommunalen Arbeit des Kultursekretariats sind die enge Zusammenarbeit mit den Menschen und Institutionen, in den Städten des Landes und darüber hinaus. Dieses operative und planerische Netzwerk bildet den Ideenpool, aus dem das NRWKS die Impulse für seine Ansätze und Projekte erhält. Umgekehrt spielt es seinerseits Ideen in dieses Netzwerk zurück, samt daraus entwickelten Initiativen. Das „Nahe dran“ ist insofern eine entscheidende Grundlage für die Entwicklung und operative Gestaltung von gemeinsamen Projekten.

Die kulturelle Praxis und der dialogische Prozess gehören in der Arbeit des NRWKS eng zusammen. Dem projektbezogenen, operativen Handeln gegenüber stehen Reflexion und Diskurs. Beide verbinden sich häufig in den Programmen des NRWKS. So sind

beispielsweise das Theater bei den *Impulsen*, die Kunst im *Transfer* oder die Games bei *Next Level* gleichzeitig Handlungsfelder wie auch Gegenstand des Diskurses. Zahlreiche Projekte und Programme, ob als örtliche Veranstaltung oder Kultur im Netz, bewegen sich an den Schnittstellen beider Bereiche.

2.

In Bewegung müssen auch die Formate und Programme bleiben, die im Austausch mit dem Ideen- und Themenpool weiterentwickelt oder verändert und ersetzt werden. Nach diesem Verfahren wechselte vor Jahren *Kultur und Alter* zum Ministerium. Ein anderes Beispiel ist *popUP NRW*, das sich zum initiativen Teil eines landesweiten Netzwerkes entwickelte, für welches das NRWKS nunmehr den gleichnamigen Preis vergibt.

Über vier Jahrzehnte hat sich das Kultursekretariat als Ideen- und Projektschmiede für neue Ansätze und Formate hervorgetan und Wege gebahnt. In NRW und darüber hinaus finden sich heute zahlreiche Themen und Projekte, die ursprünglich vom NRWKS ausgegangen waren:

- Die *Mülheimer Theatertage* wurden als *Stücke* ausgegliedert und von Mülheim übernommen.
- Das *Kindertheater der Monats*: die Kultur für junge Menschen wurde in den Mittelpunkt gerückt, lange bevor kulturelle Bildung in aller Munde war.
- Mit dem *Rockbüro*, aber auch mit *Triebwerk* und dann *popUP NRW* wurde Popmusik auf die kulturelle Agenda gehoben, lange bevor dergleichen Konsens wurde.
- *Impulse* setzte das Freie Theater auf Augenhöhe mit dem kommunalen Theater auf die Agenda und schärfte das Bewusstsein für unterschiedliche Produktionsformen und Ästhetiken. Sie gelten als „freies“ Pendant des Berliner Theatertreffens.
- *Kultur und Alter* war ein mehrjähriger Förder- und Diskursschwerpunkt, deutlich bevor sich das Thema etabliert hat, aber auch vor der Veröffentlichung von Frank Schirrmachers „Methusalem-Komplotz“. Inzwischen hat verabredungsgemäß das Kulturministerium dieses Thema übernommen.
- Das gleichzeitig aufgestellte Thema *Kultur und Arbeit* führte zu einer verstärkten Befassung mit dem Thema Kreativwirtschaft.
- *Baglama für alle* ermöglichte an zahlreichen Musikschulen den Unterricht auf der türkischen Langhalslaute. Daraus resultierte ein gemeinsam mit dem VdM und den Baglama-Lehrern entwickelter Lehrplan, der eine Anleitung und Grundlage für den Unterricht darstellt und damit eine griffige Voraussetzung bietet für die Einbindung der Kultur der Einwanderer gerade in solchen Institutionen, die der Interkultur eher fernstehen.
- Mit *Next Level* wurde und wird die „Kunst und Kultur der digitalen Spiele“ aus dem Abseits und hinein in die kulturelle Praxis geholt.
- Die *Museumsplattform NRW*, ausgezeichnet mit dem Grimme Online Award 2013, war und ist Pionier in Sachen Kunst im Netz, sowohl städte- als auch museumsübergreifend.

3.

Diese Projekte wie die Projekte des NRWKS insgesamt lassen sich schwerpunktmäßig drei Arbeitsweisen zuordnen:

a. Unterstützung und Vernetzung

An einigen Stellen beschränkt sich das NRWKS auf die Förderung von Projekten in den Städten innerhalb eines Programmrahmens, wie etwa bei den Jahresschwerpunkten Messiaen, Schostakowitsch oder 1914.

Außerdem werden (in Zusammenarbeit mit dem KSNRW Gütersloh) mit Werkproben und Kindertheater des Monats qualifizierte Buchungsangebote gemacht, zu schnellen und einfachen Akquise für die städtischen Veranstalter.

Seit einigen Jahren steht ganz besonders der Förderschwerpunkt *Kooperierte Projekte* für die Vorgehensweise des Aufgreifens, Vernetzens und Entwickelns, kurz: für die „gemeinsame Kulturarbeit“.

Das Jazz-Netzwerk *Soundtrips NRW* zeigt, wie durch die Unterstützung und Kommunikation des NRWKS immer mehr Städte hinzukamen. Auf diese Weise wurden aus drei beteiligten Städten neun. Mit Hilfe des NRWKS konnte damit das musikalische Angebot des Jazz-Programms ausgebaut und die Professionalisierung von Management und Planung erreicht werden. Aus der Initiative wurde so ein dauerhaftes Programm, das inzwischen als eigenständige Reihe unter den Kultursekretariats-Programmen firmiert. Ähnliche Überlegungen gibt es zu weiteren Projekten wie etwa dem erwähnten *Literarischen Sommer*.

Solche Entfaltung und Entwicklung zeigt nicht nur die oft katalysatorische Wirkung von Impulsen des NRWKS in die Szene, sondern auch, dass neben der Kommunikation mit der Kulturverwaltung in den Städten vor allem die Ansprechbarkeit für bzw. der Kontakt mit den Akteuren und Initiativen bedeutsam ist.

b. Kommunikation und Entwicklung

Die häufig interdisziplinäre Arbeit des Kultursekretariats hat sich in den letzten Jahren auch im Internet entwickelt. Wichtige Teile der vernetzenden Kulturarbeit des NRWKS finden sowohl durch das Netz wie auch im Netz statt, in der elektronischen Form der Projekt-Zusammenarbeit im Intranet, aber auch in Form von spezifischen Online-Angeboten wie

- Online-Bewerbungsverfahren bei Ausschreibungen wie *Fonds Experimentelles Musiktheater* oder *Tanzrecherche NRW*
- Websites als elektronisches Kommunikationsforum sowie eine *Next-Level-Site*. Sie dient auch zur Vorbereitung und Begleitung der jährlichen Veranstaltung zu Kunst und Kultur der digitalen Spiele oder
- die jüngst ausgezeichnete *Museumsplattform NRW*. Hier sind 600 Bildwerke, 300 Künstler und 20 Museen versammelt. Die User werden zu partizipativen

Gestalten von virtuellen Kunsträumen, orientiert an den Museen und ihren physischen Angeboten.

c. Regional ist international: Aufgreifen und Verbinden

Die Arbeit des NRWKS bewegt sich zu erheblichen Teilen an der Schnittstelle von lokaler und regionaler mit internationaler Kultur. Das gilt insbesondere für den Kunst- und Künstleraustausch *Transfer* und die *Impulse Theater Biennale*, aber auch für das Residenz- und Arbeitsprogramm *Tanzrecherche NRW* sowie für *Musikkulturen*. Auch Produktionen des *Fonds Experimentelles Musiktheater* sind international vernetzt und gastieren außer Landes, ob in Berlin, Bern oder Oslo.

Für wenige Jahre kamen im Rahmen der *Internationalen Kulturarbeit* nicht nur Kooperations- und Exportförderung hinzu, sondern wurden auch Austauschprogramme mit Ungarn und Polen gesteuert und koordiniert, zusammen mit den Städten und für die Städte wie selbstverständlich auch für das Land. Regionale und internationale Kultur werden großenteils von denselben Akteuren gestaltet.

Die regional orientierte Arbeitsweise des „Nah dran“ oder „Act local“ geht deshalb mit internationaler Vernetzung einher, jenem „Think global“, das insbesondere dem *Internationalen Besucherprogramm* zugrunde liegt. Ziel des Besucherprogramms ist tatsächlich das Netzwerken, regional wie international, durch Kontaktknüpfen und Kennenlernen, kurz: das Vernetzen der NRW-Kultur mit auswärtigen Akteuren. Auf diese Weise entstehende, fachliche Netzwerke z.B. von Kuratoren werden in ihrem Austausch unterstützt und gefördert. Es geht aber auch um das Bekanntmachen der kulturellen Landschaft NRW durch die Einladung von Journalisten.

Außerdem: Außenkommunikation und Werbung

Für seine Projektpartner hält das NRWKS eine breite Palette von Werbemöglichkeiten vor: Newsletter, Online-Plattformen, aber auch Printmedien wie Flyer und Broschüren dienen zur zielgenauen Ansprache von Interessierten und zu Interessierenden über einen zielgenauen Verteiler und auf breiten Vertriebswegen. Ergänzt wird diese zielgerechte Kommunikation durch monatliche Ankündigungen und Berichte in der renommierten, landesweit verbreiteten Kulturzeitschrift k.west.

IV. Perspektiven

Auf der Grundlage der beschriebenen Aufgaben, Arbeitsweisen und Ziele werden folgende thematische und strukturelle Schwerpunkte gesetzt:

1. Interkultur und Experiment, Inklusion und öffentlicher Raum in der kulturellen Praxis von Teilhabe und Dialog

Auch in Zukunft wendet sich das NRWKS den drängenden Fragen von Kultur und Gesellschaft zu. Die Städte, gerade in Nordrhein-Westfalen mit seinem Strukturwandel, haben sich verändert. Neben die Kultur der deutschstämmigen Gesellschaft ist längst die inter- und transkulturelle Praxis getreten: Multikultur anstelle von Monokultur. So sehr die urbane Gesellschaft zunehmend interkulturell und damit auch internationaler

geworden ist, so zurückhaltend wird manchenorts dieser Entwicklung im kulturellen Alltag Rechnung getragen. Die Vielzahl der kulturellen Perspektiven verändert und weitet den Blick auf die urbanen Szenen, wo die multiperspektivische Kultur der tradierten Identitätskultur gegenübertritt.

Diese Perspektivwechsel aufzunehmen, zu gestalten und dann praktisch erfahrbar zu machen, wird die Arbeit des NRWKS in den nächsten Jahren noch stärker prägen. Dies umso mehr, als die internationale Ausrichtung von Teilen der Kultursekretariats-Programme die doppelte Sicht auf das Thema der Inter- und Transkulturalität freimacht: Auf die Interkultur in den Städten einerseits und auf die internationalen Kulturen außer Landes andererseits.

Ein besonderes Augenmerk gilt es immer wieder auf Minderheiten und Teilgesellschaften zu lenken: Gemeint ist die Inklusion etwa von Menschen mit Behinderung, vor allem aber der inter- und transkulturelle Dialog mit ethnischen und religiösen Teilgesellschaften.

Nicht nur, aber doch besonders mit Blick auf die Themenfelder Interkultur und Minderheiten spielen partizipative und dialogische Verfahren im Sinne der Teilhabe an Kunst und Kultur eine wichtige Rolle in der Arbeit des NRWKS. Die aktive Mitgestaltung dieser Arbeit, von der Konzeption bis zur Umsetzung der kulturellen und künstlerischen Ansätze und Programme ermöglicht den notwendigen Dialog auf Augenhöhe. Auch hier besteht die Arbeitsweise des NRWKS vorrangig darin, Ideen und Initiativen Raum zu geben, sie zu fördern und zu begleiten. Neue Konzeptionen, entwickelt im Dialog und Kooperation, werden in dieses Netzwerk seiner Partner in den Städten und im Land eingespeist.

Ausreichend Raum zur Entfaltung und zum gewissenhaften Erkunden benötigen gerade auch experimentelle Ansätze und Formate. Das gilt für Theater, Tanz und Musik, aber auch für digitale und multimediale Projekte. Sie sollen nicht in der Nische als Besonderheit, sondern im Herzen der Institutionen stattfinden. Das Publikum steht dabei im Zentrum und kann unmittelbar am Prozess beteiligt werden.

Jenseits der Häuser und Institutionen bieten der öffentliche Raum sowie sog. Off-Spaces vielfältige Möglichkeiten für Interventionen, mitten im gesellschaftlichen Geschehen, sowohl an bekannten als auch an neu zu erschließenden Orten. Dialoge und Prozesse in Bewegung zu setzen, kann im öffentlichen Raum insgesamt, aber auch an seinen Rändern gelingen.

Kunst und Kultur als gestaltende Kräfte und kommunikative Formen in der Stadtgesellschaft stehen im Zentrum der auf Dialog und Teilhabe zielenden Arbeit des NRWKS.

2. Netzwerkprogramme

Die Netzwerkarbeit, ein Wesensmerkmal der Verbundstruktur des NRWKS, soll sich in bestimmten, städteübergreifenden Programmen wie zuletzt *1914* niederschlagen sowie kontinuierlich in der Praxis der *Kooperierten Projekte* wirksam werden. Beiräte mit zahlreichen Vertretern aus Kunst und Kultur der Städte (wie derzeit für *Musikkulturen*) und qualifizierte Jurys (*Fonds Experimentelles Musiktheater, Tanzrecherche*) unterstützen die Vernetzung der Arbeit. Zusammen mit dem „Programmausschuss“ für die

Programmentwicklung und Manöverkritik auf operativer Ebene bieten Beiräte und Juries vielfältige Möglichkeiten für die Teilhabe der Kulturakteure, aber auch der lokalen Kulturverwaltungen an der Programmarbeit des NRWKS.

3. Internationale Kulturarbeit

Anspruchsvolle Kunst und Kultur agieren im Sinne des bereits zitierten „Act local, think global“ in der Regel international. Allerdings fehlen den Akteuren und Institutionen häufig die Mittel und Möglichkeiten, über einzelne Projekte, Ausstellungen und Einladungen hinaus mittel- und langfristige Netzwerke zu entwickeln und zu halten. Hier setzt die internationale Kulturarbeit des NRWKS an, die auf der Basis langjähriger Erfahrungen zukünftig weiter ausgebaut wird. Dabei nutzt das NRWKS seine Nähe zu den lokalen Einrichtungen und kann auf diese Weise ihre Erfahrungen und Interessen etwa in Beiräten intensiv in die Arbeit einbeziehen. Gleichzeitig profitieren diese Partner, indem ihnen weitere internationale Vernetzung und Erfahrung zuwachsen, so dass ihre Chancen und insgesamt der Aktionsradius erweitert, aber auch der Bekanntheitsgrad der Kultur in NRW gesteigert werden.

Partner außerhalb NRW sind die regionalen Goethe-Institute sowie die Zentrale, darüber hinaus die Botschaften und die internationalen Kulturinstitute im Ausland.

Insbesondere zwei Arbeitsfelder mit langjähriger Expertise werden weiterentwickelt:

- Das *Internationale Besucherprogramm* für auswärtige Multiplikatoren, Kuratoren, Kulturverantwortliche und Journalisten wurde in enger Abstimmung mit dem Land NRW und auf der Basis der bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse konzeptionell geschärft und ausgebaut. Zukünftig wird es, ergänzend zu den Besuchen aus Anlass bestimmter Ereignisse, häufiger Themenreisen auch zu soziokulturellen und solchen Fragen geben, die mit Schwerpunkten der Landeskultur verknüpft sind, etwa zu Interkultur, Kulturelle Bildung oder Demografie, z.B. „Kulturelle Bildung zwischen Schule, Kunstinstitutionen und digitalen Medien.“ oder „Kulturelle Landschaften in der Einwanderungsgesellschaft“. Neben den Zielen des Kulturministeriums NRW sind auch politische Schwerpunkte und Ziele des Ministeriums für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien einzubeziehen.

Im Besucherprogramm werden außerdem fachliche Netzwerke zwischen internationalen Kuratoren sowie Kulturverantwortlichen angeregt. Sie entstehen während der Besuche und werden dann in ihrer Arbeit begleitet. Diese Experten-Netzwerke dienen auch als eine von mehreren Grundlagen für die Neukonzeption des *Transfers* hin zu einem interdisziplinär angelegten Netzwerk aus spartenspezifischen und interdisziplinären Austauschprogrammen.

- Vom *Transfer* zum *Transfer International*: Das Kunst- und Künstleraus-tauschprogramm *Transfer* wird, ausgehend von der erfolgreichen, auf Langfristigkeit zielenden Konzeption, verbreitert. So wird aus dem *Transfer* für Bildende Kunst ein Bündel von *Transfers* verschiedener Disziplinen. Sie werden zukünftig also auf unterschiedliche Genres, aber auch interdisziplinär

auszurichten sein. Es werden Austauschprogramme mit variierenden internationalen Hotspots stattfinden, mit welchen zwei-bis dreijährige Partnerschaften entwickelt werden. In verschiedenen Jahren findet teilweise gleichzeitig, teilweise einander ablösend Austausch mit unterschiedlichen internationalen Partnern statt, mit Blick auf Genres wie Kunst, Tanz, Theater, aber sicherlich zunehmend auch interdisziplinär. Dies geschieht gemeinsam mit den relevanten Institutionen in NRW und im Dialog mit den Städten, aber auch mit dem Kulturministerium, dem Europaministerium und den einschlägigen Landeseinrichtungen.

Auf diese Weise wird es im intensiven Dialog mit den einschlägigen Einrichtungen genrebezogene, interdisziplinäre und themenbezogene Austauschprogramme geben. Das Ziel ist der nachhaltige sowohl diskursive als auch immer projektbezogene Austausch, als Rahmen für den Transfer des State of the Art und des Knowhows in die Städte und aus den Städten Nordrhein-Westfalens. Nur die konkrete Arbeit an kooperativen Projekten ermöglicht im Austausch konkrete Erfahrungen und die Entwicklung des Know Hows auf beiden Seiten. In der alltäglichen Praxis dagegen können die meist kurzfristigen Kooperationen aus finanziellen und personellen Gründen nicht in diesem Maße auf Nachhaltigkeit ausgerichtet werden.

Diese Transfers können leisten, was die meist international agierenden Kulturinstitutionen zwar projektweise, selten aber längerfristig und in der entsprechenden Breite leisten können. Es handelt sich damit um ein Instrument internationaler Kulturarbeit, das nicht nur unter Einbeziehung und Mitwirkung der einschlägigen Institutionen stattfindet, sondern diesen Einrichtungen und auch den Künstlerinnen und Künstlern wie insgesamt der Kultur im Lande einen erheblichen, längerfristigen Mehrwert bringt.

Die Transfers werden allerdings nur dann erfolgreich sein können, wenn ein nachweisliches Interesse beider Seiten besteht, in NRW und außerhalb, wenn also auch ein ausreichendes finanzielles Engagement der Partnerregion aufgebracht wird, gemessen an den Möglichkeiten vor Ort.

Der *Transfer International* wird verbunden mit den Netzwerken des *Internationalen Besucherprogramms* und sollte eng mit der internationalen Kooperationsförderung des Landes NRW abgestimmt werden.

4. Kunst und Kultur in der digitalen Gesellschaft

Die digitale Revolution führt zu grundlegenden Veränderungen der kulturellen und gesellschaftlichen Praxis und des Diskurses. Bei weitem nicht nur die Jugendkultur, sondern auch das „kommunikative Handeln“ großer Teile der Gesellschaft findet im Netz statt, insbesondere in den Social Media, aber eben auch im Computerspiel. Allerdings nehmen weder die Politik noch die Kultur ausreichend Notiz vom Ausmaß und den Folgen dieser umfassenden Umwälzungen. Der Umgang mit digitaler Kultur und die Kulturarbeit mittels der sozialen Medien wie auch innerhalb des Netzes überhaupt ermöglichen immer auch die Ansprache von Jugendlichen wie von Kindern, und den Dialog mit solchen Menschen, die erst noch für Kunst- und Kultur erreicht werden müssen. Auch und gerade über diesen Weg kann das Interesse bis hin zur

Mitwirkung an künstlerischen und kulturellen Veranstaltungen und Diskursen geweckt und intensiviert werden, auf der Grundlage von Partizipation und Teilhabe, in Form von interaktiver Kommunikation und Gestaltung, sowohl innerhalb als auch jenseits der einschlägigen Communities.

Nicht zuletzt für die kulturelle Bildung ist der Umgang mit den digitalen Medien von großer Bedeutung. Schon die regionalen Konferenzen zur kulturellen Bildung, die vor wenigen Jahren von Ministerium und Kultursekretariat gemeinsam veranstaltet wurden, haben gezeigt, dass die Medienkompetenz doppelt bedeutsam ist: Digitale Medien dienen zum einen der qualifizierten Aneignung von Bildung, müssen aber zum anderen Gegenstand der Bildung werden, um den mündigen Umgang mit digitalen Informationen zu gewährleisten. Auch darauf muss das Augenmerk verstärkt gerichtet werden.

Vor allem aber muss, gerade mit Blick auf verschiedene traditionelle Kultur- und Kunstinstitutionen und gemeinsam mit ihnen, der Diskurs über digitale Potentiale und Wirkungen entwickelt und gepflegt werden.

Die intensive Befassung mit Internet und Social Media, mit digitaler Kunst und Computerspielen hat bereits zur *Next Level Conference* über die Kunst und Kultur der digitalen Spiele mit ihren Schwerpunkten Kunst, Kulturelle Bildung und Kreativwirtschaft geführt oder auch zur interaktiven *Museumsplattform NRW*, doch müssen Digitale Kunst und Kultur zukünftig verstärkt als Querschnittsthemen der Kulturarbeit wirksam werden: In Form von elektronischen Kommunikationsplattformen und Vermittlungsangeboten, aber auch als Medien der Gestaltung experimenteller Kunst und dialogischen Handelns.

Sowohl für die Projektentwicklung als auch für die Projektarbeit wird die kulturelle und künstlerische Arbeit im Netz eine noch größere Rolle spielen als bisher schon, auch wegen der Bedeutung von Partizipation und Dialog. So wie die Projektarbeit insgesamt digital zu spiegeln und zu erweitern ist, so wird umgekehrt die digitale Arbeit durch auf sie bezogene Aktivitäten in den physischen Raum übertragen werden. So soll es entsprechende Angebote geben, um den Museumsbesuch noch attraktiver zu machen, wie etwa geführte, regionale Erlebnis-Bus-Touren zwischen mehreren Museen. Damit werden das virtuelle Museum im Netz und das physische vor Ort enger miteinander verbunden.

5. Weitere Programme: Wieviel kann und was muss geleistet werden?

Die verstärkte Arbeit mit den digitalen Medien ist ohne erheblichen personellen und finanziellen Einsatz nicht zu haben. Das Gleiche gilt für den Ausbau der internationalen Kulturarbeit.

Die Schwerpunkte auf der internationalen und digitalen Kultur müssen deshalb zu einer Verschlankung an anderen Stellen des NRWKS-Programms führen. Allerdings haben Netzwerkprogramme wie *Kindertheater des Monats*, *Werkproben* und *Musikkulturen* wegen ihres unmittelbaren Nutzens für die Städte besondere Bedeutung für die gemeinsame Kulturarbeit, und die Kooperierten Projekte dienen als Programmschmiede und Möglichkeitsraum für eine große Vielfalt von kooperativ gestalteten Programmen, die sich aus der Struktur der *Kooperierten Projekte* entwickeln lassen (vgl. *Soundtrips NRW* u.a.).

Im Zuge der zukünftigen Programmarbeit muss also an allen anderen Stellen der NRWKS-Arbeit geprüft werden, ob und in welchem Umfang sie fortgesetzt werden können. Dies ist nicht zuletzt deshalb notwendig, weil es auch zukünftig eines gewissen Spielraums für die kurzfristige Reaktion auf Wünsche aus den Städten für Kooperationsprogramme bedarf. Nicht alles, was inhaltlich und thematisch möglich und wünschenswert ist, kann jedoch geleistet werden. Dabei ist auch zu berücksichtigen, nicht nur was gemeinsam mit dem Kultursekretariat NRW Gütersloh, sondern auch, was von einem der Sekretariate, nicht aber von beiden Sekretariaten getan werden sollte. So könnte man fragen, ob *Kulturstrolche* wirklich von beiden Häusern umgesetzt werden muss. Auch die Popmusikförderung, die im NRWKS in Form der Unterstützung eines landesweiten Netzwerks durch den *popUP NRW*-Preis geleistet wird, könnte durch nur eines der Sekretariate betrieben werden. Diese Fragen können allerdings nur auf der festen Grundlage der Eigenständigkeit der Arbeit beider Städteverbände beantwortet werden.

V. Resümee

Für das NRWKS jedenfalls muss gelten: Nur wenn nicht alles in der ganzen Breite stattfindet, kann das Sekretariat seinem Anspruch gerecht werden, trotz knapper personeller und finanzieller Ressourcen als Think Tank zu arbeiten und den praktischen Bedarfen der Städte zu entsprechen, inhaltliche Akzente zu setzen und eine ebenso profilierte wie flexible Kulturarbeit für seine Mitgliedsstädte mit ihren Kulturszenen und –einrichtungen zu leisten, die transparent und dabei öffentlichkeitswirksam kommuniziert und gestaltet wird.

Um die erfolgreiche Kommunikation nach innen, also zwischen NRWKS und den Städten, zu gestalten müssen alle Seiten eine intensive und transparente Verbindung pflegen. In der Gremienarbeit, in Newsletters, auf den digitalen Plattformen muss dies vom Kultursekretariat geleistet werden. Gleichzeitig sind die Städte aufgerufen, solche Angebote aktiv zu nutzen.

Im Verbund der Städte und gemeinsam mit dem Land unterstützen und vernetzen, kommunizieren und entwickeln, aufgreifen und initiieren, ist der Auftrag des NRWKS. Partner sind lokale, regionale und internationale Akteure und Institutionen.

Über die Ziele, die den oben beschriebenen Akzenten und Maßnahmen zugrunde liegen, verständigen sich wie bisher im Einzelnen die Städte und ihr Sekretariat gemeinsam mit dem dort vertretenen Land. Die entsprechenden Gremien sind der Arbeitsausschuss und Vollversammlung, unterstützt durch den Programmausschuss. Von besonderer Bedeutung ist außerdem der direkte Dialog mit dem Kulturministerium, der auf Arbeitsebene vor allem seitens des Direktors, auf politischer Ebene vor allem seitens des Vorsitzenden zu führen ist. Es gilt, eine besondere Stärke des NRWKS einzusetzen, und zwar inhaltliche Ziele praktisch mit operativen Maßnahmen umzusetzen. Das Internet und die elektronischen Medien sind dabei wichtige Themen und Instrumente.

Im Kern muss es darum gehen, interdisziplinär und genreübergreifend, vernetzend und kooperativ zu denken und zu handeln, sowohl interkommunal als auch international, mit dem Ziel der Förderung und Entwicklung von kommunaler Kultur und ihrer impulsgebenden Ergänzung durch Initiativen des NRWKS.